

ZUR FRAGE DER AUSSPRACHEPROBLEME UND MEHRSPRACHIGKEIT IM SPRACHERWERB (DAF -UNTERRICHT) IN EINER MULTIKULTURELLEN GESELLSCHAFT

Sofia SULAC

Staatliche Universität von Komrat (Universitatea de Stat din Comrat)

Autorul abordează problema ce ține de predarea pronunției germane studenților vorbitori de limbă găgăuză instruiți la facultate în limba rusă. Analiza materialelor didactice, dar și propria experiență de predare a limbii germane, arată că dificultățile studenților vorbitori de limbă găgăuză la însușirea pronunției germane rezdă în trăsăturile specifice ale acesteia. Pentru a le depăși, este necesar a efectua analiza comparativ-contrastivă a pronunției găgăuze, germane și ruse.

The article observes the issue of teaching German pronunciation to the students whose native language is Gagausian but study language is Russian. An analysis of didactical materials, as well as German teaching experience, show that Gagausian-speaking students' difficulties in acquiring German pronunciation resides in specific features of the latter. In order to overcome them, it is necessary to perform a *comparative-contrastive analysis of pronunciation of Gagausian, German and Russian*.

Sprachliche Kontaktprozesse bekommen neue Tendenzen zur Entwicklung in der Zeit von zunehmender Mobilität und Globalisierung vieler Kommunikationsmöglichkeiten in einer multikulturellen Gesellschaft. Aktuelle Fragen entstehen beim Erlernen Deutsch als Fremdsprache: wie beeinflussen die Systeme der verwandten und nichtverwandten Sprachen durch Kontaktprozesse, welche Typen von Interferenzen und „Mischprozessen“ gibt es und wie kann man sie vermeiden. In diesem Beitrag wird eine Übersicht über die Ausspracheprobleme bei den Deutschlernenden in einer mehrsprachigen (Rumänisch, Russisch, Gagausisch, Bulgarisch usw.) multikulturellen Gesellschaft gegeben und Tipps, wie kann die Aussprache in solcher Situation verbessert werden. Aussprache ist nicht nur ein Mittel zur Verständigung, sondern sie sagt etwas über die Persönlichkeit von Sprechern aus. Sie ist damit im selben Maße überindividuell wie sie individuell ist. In Gesprächen gilt für die Aussprache ein anderer Standard, als er für die Bühnenaussprache gilt. Da der DaF-Unterricht möglichst authentisch gestaltet und nahe an dem sein sollte, was Muttersprachler tatsächlich kommunizieren, ist es notwendig, grundlegende Regelmäßigkeiten der Aussprache in Gesprächssituationen in den Unterricht zu integrieren (wie etwa: Regel für /r/-Vokalisation, Auslautverhärtung, progressive Stimmlosigkeitsassimilation, fester Stimmansatz u.a.). Dabei kommt dem Lehrer nicht nur eine entscheidende Vorbildfunktion zu, sondern auch die Aufgabe, mit dem Wissen um positionsabhängige Realisierungsanweisungen von der Aussprache und koartikulatorischen und reduktionalen Phänomenen in Theorie und Praxis vertraut zu sein. In diesem Beitrag sollen verschiedene Regeln für die Aussprache in Gesprächssituationen vorgestellt und diskutiert werden, mit dem Ziel, dadurch eine Sensibilität für die Notwendigkeit von phonetisch gut geschulten DaF-Lehrern herzustellen.

S.Lemke, Erforscherin des Herder-Instituts-Leipzig, bestätigt, dass Schüler mit mangelhaften Deutschkenntnissen in der Regel auch Kommunikationsprobleme in der Schule haben: sie verstehen nicht, was die Lehrer sagen, sie können sich selbst nicht verständlich machen und sich somit nicht aktiv am Unterrichtsgespräch beteiligen, sie können sich mit Schülern nicht gut verständigen und den Lernstoff nicht verstehen. Ausspracheprobleme führen auch dazu, dass Kinder verspottet und ausgegrenzt werden. Die Schwierigkeiten im gegenseitigen Verstehen hängen nicht nur mit fehlendem Wortschatz und unzureichenden Grammatikkenntnissen zusammen. Sie basieren sich auf *Hör- und Aussprachefertigkeiten* [Lemke 2006, 27-28]. Dies bestimmt die Aktualität der Ausspracheprobleme heutzutage. Andererseits, sind die Fragen der Mehrsprachigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft heutzutage sehr aktuell. Darum ist es zu beobachten, wie beeinflussen die Systeme der verwandten und nichtverwandten Sprachen durch Kontaktprozesse beim Erlernen Deutsch als Fremdsprache. Wenn Sprachen, Sprachsysteme miteinander in Berührung kommen, ist immer auch der phonologisch-phonetische Bereich betroffen, oft in einem engen Zusammenhang mit Lexik

und Grammatik. In diesem Artikel wird das Problem der Ausspracheverbesserung bei den Deutschlernenden in gagausischen Lehrinrichtungen betrachtet. Es geht um kontrastive Phonetik, wie kann man verschiedene Sprachsysteme verwenden, um Nutzung beim Spracherlernen zu gewinnen. Die Rede im weitesten Sinne ist um gagausische Sprache, bemerkenswert ist es zu erläutern, dass Gagausisch im Norden von Griechenland, in der Türkei, Bulgarien, Rumänien, Brasilien, Russland, im südlichen Teil Moldawiens (Gagausien) und zu ihr angrenzenden Gebietes Odessa der Ukraine, gesprochen wird.

Für Gagausen sind die Fragen des sprachlichen Baues wie innerhalb Moldovas, so auch in der Region sehr aktuell. Erst vor kurzem den offiziellen Status auf dem Territorium von Gagausien bekommen, hat gagausische Sprache alle Chancen, eine der regionalen Sprachen Osteuropas zu werden. Und hier wird die Erfahrung anderer Völker nach dem sprachlichen Bau und der Planung gebraucht. Andererseits, für die weitere Entwicklung ist, den ganzen Weg des Entstehens und der Änderung der gagausischen Sprache, seit der Einführung der Schriftsprache bis zu seinem modernen Zustand und dem Funktionieren, und aufgrund schon erreicht analysierten, die Probleme und die Aufgaben, die die vorrangige und dringende Lösung fordern, zu bezeichnen. Pokrowskaja L., die seit Anfang 60-er Jahren viele Jahre ihres Lebens den Untersuchungen der gagausischen Sprache gewidmet hat, schreibt „Gagausische Sprache ist eine Umgangs- und schriftliche Sprache von Gagausen, die in südwestliche (ogusische) Gruppe der Turksprachen eingeht. Im Unterschied zu anderen ogusischen Sprachen (wie, z.B.: aserbaidshanisch, türkisch, turkmenisch usw.), wird Gagausisch als Sprache mit dem starken Einfluss der slawischen und romanischen Sprachen charakterisiert. Dieser Einfluss erklärt sich damit, dass Gagausen auf der ganzen Ausdehnung ihrer Geschichte in einem Land, Moldova, leben und enge Kontakte mit den fremdsprachlichen Völkern haben. Außer dem fremdsprachlichen Einfluss, hat die gagausische Sprache auch die spezifischen turk-phonematischen und grammatikalischen Besonderheiten, die es wie die selbständige Sprache ogusischer Gruppe der Turksprachen charakterisieren“ [Pokrowskaja 1990, 3]. Das Alphabet der gagausischen Sprache auf Grund der russischen Graphik, der kyrillischen Schrift, und die Regeln der Orthografie galten bis 1995. Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit des Übergangs der gagausischen Schriftsprache auf die lateinische Graphik wurde von den gagausischen Gelehrten: Gaidarji G.A., Koltza E.K. und Pokrowskaja L.A. das neue gagausische Alphabet ausgearbeitet, das auf der lateinischen Graphik gegründet ist. Später wurde es von der Volksversammlung Gagauzens 1996 behauptet und dann von dem Parlament der Republik Moldova bestätigt [Pokrowskaja 1997, 46]. Mit der Einführung des Alphabets mit der lateinischen Schrift ging die Reinigung der gagausischen Sprache von den bestimmten Elementen aus anderen Sprachen Hand in Hand. Die Ziele solcher Einführung waren der sprachdidaktischen und sprachwissenschaftlichen Natur.

Die für die gagausische Sprache verwendeten Buchstaben sowie die meisten Laute des Gagausischen sind dem deutschsprachigen Lerner von seiner Muttersprache her bekannt; nur wenige Laute des Deutschen müssen neu gelernt werden. Was jedoch in einer Reihe von Fällen neu ist, ist die unterschiedliche Zuordnung von Laut und Buchstabe (s. unten das gagausische und deutsche Alphabet im Vergleich). Wie im Vergleich erkennbar (Tab.), hat im gagausischen Alphabet jeder Buchstabe seinen eigenen Platz (vgl. hingegen die Schreibweise des *ä* als *ae* in deutschen Wörterbüchern, die die Reihenfolge der Wörter beeinflusst). Die Buchstabe, die durch didaktische Zeichen von anderen Buchstaben abgeleitet sind, stehen hinter dem jeweiligen Grundbuchstaben (z.B.: *Ç* folgt *C* und *Ş* folgt *S*). Diese Regel gilt auch für die umgelauteten Vokale. So folgt *i* dem *ı*, *ö* dem *o* und *ü* dem *u*. In der modernen gagausischen Sprache gibt es 38 Phoneme: 17 Phoneme als Vokale und 21 Phoneme als Konsonanten. Folgende Vokale im Gagausischen sind offen und nicht lang: *a, ä, e, ı, i, o, ö, u, ü*. Die doppelten Vokale sind lang: *aa, ää, ee, u, ii, oo, uu, üü*. Der Buchstabe – *ê* bezeichnet die Variante des Phonems *e*, dessen Aussprache wie bei einem halblangen Laut ist, aber die Artikulation ist etwas hinter als bei gewöhnlichem Laut *e* (z.B.: *alêr* und *gider*) (Tab.).

Tabelle

Das deutsche und gagausische Alphabet im Vergleich

Deutsch	Gagausisch	Bezeichnung	Besonderer Lautwert, Aussprache
A a	A a	a	
Ä ä	Ä ä		Deutsch <i>..Ää</i> wie russ.- <i>э</i> gagaus. <i>Ää</i> wie russ.- <i>я</i>
B b	B b	be	

C c	C c	ce	<i>dsch</i> wie in engl. <i>John</i>
--	Ç ç	çe	<i>tsch</i> wie in: <i>Deutsch</i>
D d	D d	de	
E e	E e	e	offenes <i>e(ä)</i> wie in: <i>Ernte, Bärchen</i>
--	- ê	- ɛ	
F f	F f	fe	
G g	G g	ge	
H h	H h	ha/he	vor Vokal wie in: <i>Hose</i> am Silbenende - <i>ch</i>
--	I ı	ı	wie in russ. - <i>ы</i>
I i	I i	i	
J j	J j	je	wie in <i>Garage, Journal</i>
K k	K k	ka/ke	
L l	L l	Le	
M m	M m	me	
N n	N n	ne	
O o	O o	o	
Ö ö	Ö ö	ö	
P p	P p	pe	
Q q	--	-	
R r	R r	re	Zungenspitzen - <i>r</i> ; (kein Zäpfchen - <i>r</i>)
S s	S s	se	Stimmloses - <i>s</i> wie in: <i>Gras, naß</i>
- ß	--		
--	Ş ş	şe	<i>sch</i> wie in: <i>Schal</i>
T t	T t	te	
--	Ț ț	țe	<i>tz</i> wie in: <i>Satz</i>
U u	U u	u	
Ü ü	Ü ü	ü	
V v	V v	ve	<i>v</i> wie in: <i>Vase</i> und <i>w</i> wie in: <i>Wetter</i>
W w	--	-	
X x	--	-	
Y y	Y y	ye	<i>j</i> wie in: <i>ja, jung</i>
Z z	Z z	ze	stimmhaftes - <i>s</i> wie in: <i>Sommer</i>

Deutsch ist eine germanische Sprache, Muttersprache von etwa 110 Millionen Menschen, von denen 90 Millionen in Europa leben [Bußmann 1990, 173]. „Seit mehr als hundert Jahren ist die Aussprache des Deutschen in mehreren Wörterbüchern festgeschrieben. Bereits 1885 legte Viëtor entsprechende Regeln vor. Die wenige Jahre später von Siebs(1898) vorgeschlagenen Ausspracheregeln erlangten zuerst für die Bühne, später auch für die Schule und andere öffentliche Bereiche Bedeutung” [Dieling 2009]. Im Unterricht Deutsch als Fremdsprache entsprechend soll berücksichtigt werden, dass einem gagausischen DaF-Lernenden bestimmte Laute der deutschen Sprache Schwierigkeiten bereiten, man denke bspw. an die Differenzierung von *Ich-* und *Ach-Laut*, die Produktion der *R-Laute* oder des *Schwa-Lautes* usw. Aber auch Wort- und Satzakkzent sind nicht immer einfach zu erlernen. Interessant ist, dass sich diese Schwierigkeiten auch bei Kindern und Jugendlichen belegen lassen, die mehrsprachig (Rumänisch, Russisch, Gagausisch, Bulgarisch und Deutsch) aufwachsen. Vorwiegend werden im Gagausischen die letzten Silben im Wort betont, denn in meisten Fällen sind es die Affixe, die im Gagausischen wie Regel betont sind [Pokrovskaja 1997, 69]. Es soll den Lernenden von den Deutschlehrern erklärt werden, dass „der Wortakzent im Deutschen auf der ersten, der zweiten, der dritten, der...nten Silbe liegen kann. Er ist also nicht fest. Er kann aber auch nicht auf eine beliebige Silbe gelegt werden. Es gibt feste Regeln für die Betonung von Silben im Wort” [Dieling, Hirschfeld 2004, 101].

Am Beispiel von Schülern der Lehreinrichtungen (Mittelschulen, Gymnasien und Lyzeen und Hochschule) in Gagausien, die sich im Süden Moldawiens befinden, soll gezeigt werden, dass bestimmte Probleme in der Aussprache der deutschen Sprache trotz intensiven Inputs nicht nur im frühen Erwerbsalter auftreten, sondern sich in allen Altersstufen zeigen. Die Frage ist, wie kann solchen Schülern geholfen werden, die Schwierigkeiten beim Erlernen, z.B. Palatalisierung zu überwinden, die Behauchung in deutschen Lauten zu trainieren und es gibt noch zahlreiche Ausspracheprobleme, die gelöst werden sollen. Die Probleme sollen Stufenweise betrachtet werden, deshalb versuchen wir in diesem Fall *R-Laute*, *Ich*- und *Ach-Laute* zu analysieren. Verschiedene Arten der Charakteristik geben die Erforscher diesen Lauten. Weiter werden diese Charakteristiken der deutschen Lauten im Vergleich mit russischen und hauptweise mit gagausischen Lauten betrachtet. Diese Materialien können von den Deutschlehrern im DAF-Unterricht verwendet werden.

Beginnen wir erst von *R-Lauten*. Von den Autoren des Lehrwerks „Phonotek intensiv“: Ursula Hirschfeld, Kerstin Reinke und Eberhard Stock wird bestätigt, dass es im Deutschen ein Zungenspitzen-, ein Zäpfchen- und ein *Reibe-R* gibt [Hirschfeld, Kelz, Müller 2009]. Hier wird das *Reibe-R* gesprochen. Es entsteht durch Enge zwischen Hinterzunge und Gaumen (wie bei [X], aber mit schwachem, meist stimmhaften Reibege- räusch), der Nasenraum ist durch das gehobene Gaumensegel verschlossen. Das *Reibe-R* kommt vor Vokalen im Wort und Silbenanlaut. Nach kurzem Vokal und den *A-Lauten* wird es nur bei sehr deutlicher Aussprache gebildet, sonst wird es in dieser Position vokalisiert (z.B. *gern*): *r* – *rot*, *drei*, (*gern*, *Jahr*), [r] *rr* – *Herr*, *rh* – *Rhythmus*

Weiter wird auf solcher Weise auch vokalisiertes R betrachtet: Nach langen Vokalen wird ein halbhoher dunkler nichtsilbischer Mittelzungenvokal [ɐ] gesprochen, sein Klang liegt zwischen [ə] und [ɔ]; in *er*-, *her*-, *ver*-, *zer*- und in *-er* wird statt [ɛ] bzw. [ə+ɐ] nur das silbische [ɐ] gesprochen: *Erzähler* (zweimal [ɐ]): [ɐ] – *r*: *vier*, (*gern*, *Jahr*), [ɐ] –*er*: *wieder*, –*er*: *vergessen*; [R]-*Laute* an Wort- und Silbengrenzen werden nur einmal realisiert, z.B. *Herr Reuter* [Hirschfeld, Kelz, Müller 2009]. Etwas ausführlicher gibt die Charakteristik den [R]-*Laute* Bibin O.A. [Bibin 2001, 56-58]. Es wird unterzeichnet, dass R ein Sonant, uvularer Vibrant ist. Die Hinterzunge hebt sich zum Zäpfchen, während sich die Zungenspitze an die unteren Vorderzähne legt. Der entweichende Luftstrom lässt das Zäpfchen gegen die gehobene Hinterzunge vibrieren. Das Gaumensegel ist gehoben, die Stimmlippen schwingen [Bibin 2001, 56-58].

Im Russischen tritt das Zäpfchen *-r* mitunter als individuelle Variante und ist auf („каптавое p“) ähnlich, die aber nicht als normgerecht gilt. Alle *r-Laute* sind starken Reduktionen ausgesetzt: Die Muskelspannung lässt bedeutend nach, so dass der Abstand zwischen den artikulierenden Organen zunimmt und die Schwingungen eigentlich ausfallen. So entstehen folgende Allophenen des [r]: a) Velarer Hinterzunge-Engelaut (das sogenannte *Reibe-r*). Die Hinterzunge hebt sich zum weichen Gaumen, so dass dazwischeneine Enge entsteht. Die entweichende Luft erzeugt ein schwaches Reibegegeräusch. Die Stimmbänder schwingen, das Gaumensegel ist gehoben. Das *Reibe-r* ist der verbreitetste r-Allophon und ersetzt praktisch das Zäpfchen-r in den Positionen, wo es nicht reduziert wird. Das Zäpfchen-r tritt auf, wenn langsam oder mit Nachdruck gesprochen wird. So spricht man gewöhnlich [ɣɑ: bə], [bɣæɪt] und nicht [Rɑ: bə], [bRæɪt]. b) Beim nächsten Reduktionsgrad (also bei weiterem Nachlassen der Muskelspannung und zunehmender Mundöffnung) verwandelt sich das [r] praktisch in einen dunklen Vokal (Transkriptionszeichen [ɐ]). [ɐ] – vokalisiertes *r*. Die Lippen sind locker geöffnet, die Mittelzunge wölbt sich zum harten Gaumen auf, so dass dunkler Vokal von unbestimmter Qualität (etwa zwischen [ɑ:] und [o:]) entsteht. Das vokalisierte r[ɐ] wird gesprochen: a) nach langen Vokalen: *mir* [mi:ɐ], *wir* [wi:ɐ], hier [hi:ɐ]; b) in unbetonten Präfixen *er*-, *her*-, *ver*-, *zer*-, *erzählen* [ɛɐʦɛlən], *hervor* [hɛɐfo:ɐ], *zerstören* [ʦɛɐʦtø:rən]; c) im Suffix *-er*. In diesem Fall wird das vokalisiert *r* [ɐ] mit dem reduzierten *e* [ə] zu einem Vokal verschmolzen, der sich länger anhört als das einfache vokalisierte *r*. Der Unterschied wird durch verschiedene Transkriptionszeichen gekennzeichnet: [ɐ] (*wir* [vi:ɐ]), und [ɐ] (*aber* [ˈɑ:bɐ]). Das [r] wird nicht vokalisiert: a) vor einem Vokal: *rot* [ro:t] *herein* [hɛˈræɪn], *hören* [hø:rən]; b) nach einem kurzen Vokal: *Herr* [hɛr], *warten* [ˈvartən] *murren* [ˈmʊrən]; b) nach einem langen [ɑ:]: *Haar* [hɑ:r], *wahr* [hɑ:r], *klar* [hɑ:r] [Bibin 2001, 56-58]. Im Gagausischen hat das [r] zwei Variante: [Pokrowskaja 1990, 12]: a) nichtpalatisiertes (hartes) *r* bei den Wörtern mit den Vokalen der

hinteren Reihe, z.B. *araba* (der Pferdewagen), *sarı* (gelb), *war*(es gibt), *kırmızı* (rot); b) palatalisiertes (weiches) *r* bei den Wörtern mit den Vokalen der vorderen Reihe, z.B. *bereket* (Ernte), *diri* (lebendig), *vermää* (geben). In der Endposition (in der gagausischen Sprache) nach den Vokalen der vorderen Reihe wird das [r] sehr stark palatalisiert, darum in der russischen Sprache wird von meisten gagausischen Schülern nach dem [r] palatalisiertes Zeichen [ɾ] geschrieben z.B.: *буры* (eins) , *верь* (gib). Was ganz interessant ist und im Unterricht berücksichtigt werden soll, im Gagausischen gibt es keine Position mit dem [r] als Anlaut in einem Wort, es ist für die gagausische Sprache die Abwesenheit des Sonanten [r] am Anfang des Wortes charakteristisch, in dieser Position können nur die Entlehnungen aus anderen Sprachen aufgetreten werden, z.B.: *raat* (Ruhe) – *arabisch*; *ruba* (Kleidung) – *italienisch*; *rasgelmää* (passieren, geschehen) – *persisch* usw. Der russische Konsonant [r] unterscheidet sich vom deutschen durch die stärkere Gespanntheit, die Kraft und die Zahl der Schwingungen, daß den Eindruck des mehr rollenden Lautes schafft.

Ein reiches und bewertendes Übungsmaterial für Aussprachetraining im Unterricht Deutsch als Fremdsprache enthält das Lehrwerk „Phonotek intensiv” von den Auroren: Ursula Hirschfeld, Kerstin Reinke und Eberhard Stock [Hirschfeld, Kelz, Müller 2009]. Das ist eine gute Möglichkeit den Deutschlernenden, Aussprachefehler zu korrigieren und die richtige Verwendung der Intonation sowie eine korrekte Aussprache von Vokalen und Konsonanten im Kontext zu üben. Z.B.: *es gibt gute Kinderreime für die Ausübung von R-Lauten: Eins, zwei, drei, auf der Straße liegt ein Ei. Wer darauf tritt, spielt nicht mehr mit! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben. Wer hat diesen Brief geschrieben? Einer für mich, Einer für Herrn Friedrich. Rote Kirschen ess ich gern, Schwarze noch viel lieber. In die Schule geh ich gern Alle Tage wieder.*

Hier können die Schüler ihre sprachlichen Kompetenzen auch insgesamt erweitern, denn das Lehrwerk „Phonotek intensiv“ ist von einem CD-ROM mit „sprechendem” Wörterbuch bereichert und das bringt die Schüler zur Entwicklung des Hörvermögens. Einige Besonderheiten der deutschen Konsonanten im Redestrom können auch betrachtet werden, z.B.: bei der Reduktion des [r]. Das [r] wird nach langen Vokalen im Auslaut und vor Konsonanten in den unbetonten Präfixen *er-*: *ver-*; *zer-* und in den Endsilben *-er* nach dem reduzierten [ə] sehr schwach ausgesprochen, es kann sogar vokalisiert aufgelöst werden, z.B.: *er, ihr, werden, erzählen, vergessen, zerreißen, hindern, der Lehrer.*

Was auch bemerkenswert ist, im Gagausischen wird der Sonant [r] am Ende des Wortes, im Auslaut (besonders im südlichen Dialekt), meistens nicht ausgesprochen, und nämlich, in den Endungen der Pluralformen: *-lar, -lär/-ler*, z.B.: *kızla* (statt *kızlar*), *geldilä* (statt *geldilär*), obwohl [r] geschrieben wird.

Als nächste Laute werden *Ich-* und *Ach-Laut* betrachtet. Bei den Frikativen [ç] und [j] bildet die Vorderzunge zwischen Mittelzunge und Gaumen eine Enge, der Nasenraum ist durch das gehobene Gaumensegel verschlossen. Beim *Ich-Laut* ist die Spannung höher und das Reibegeräusch deutlicher als bei [j]. Der *Ach-Laut* [x] entsteht durch eine Enge zwischen Hinterzunge und hinterem Gaumen, das Reibegeräusch ist kräftig [Hirschfeld, Reinke, Stock 2007, 112-119]. [ç] – stimmloser palataler Mittelzungenengelaute. Die Zungenspitze berührt die unteren Schneidezähne, die Mittelzunge wölbt sich zum harten Gaumen auf und dazwischen entsteht eine Enge. Die Stimmbänder schwingen nicht. Das Gaumensegel ist gehoben. Im Russischen gibt es keinen Analogen Laut, aber der russische Sonant [щ] wird an derselben Stelle artikuliert wie das deutsche [ç]: *dicht, Sicht*. Das [ç] kommt im Anlaut, im In- und Auslaut vor, aber nur nach den Vokalen der vorderen Reihe und den Diphthongen *ei, eu*, nach sonoren Konsonanten, im Suffix *-chen*, z.B.: die *Chemie, lächeln, durch, welche, manche, weich, euch*, das *Mädchen* [Urojewa, Kusnezowa 1972, 16]. [j] – ist ein stimmhafter palataler Mittelzungenengelaute. Die Vorderzunge berührt die unteren Schneidezähne, die Mittelzunge wölbt sich zum harten Gaumen auf und dazwischen entsteht eine Enge. Die Stimmbänder schwingen. Das Gaumensegel ist gehoben. Der analoge russische Laut ist [щ] (etwa wie in *maï*), der aber ein Sonant ist. Deswegen wird er mit viel schwächerem Geräusch und viel Stimmton gebildet. Besonderheiten des deutschen [j]: ein Geräuschlaut (kein Sonant!), darum mit intensiverem Reibegeräusch gebildet [Bibin 2001, 56-58]: [j] – j – ja. [x] – Der hintere Zungenrücken wölbt sich zum weichen Gaumen auf. Dazwischen entsteht eine Enge, die sich bis zum Zäpfchen hin erstreckt. Die entweichende Luft ruft ein intensives Geräusch hervor. Die Stimmbänder schwingen nicht. Das Gaumensegel ist gehoben. Der analogische russische Laut ist [x], der aber ein velarer Laut ist, also etwas höher am weichen Gaumen gebildet wird, außerdem ist das russische [x] weniger intensiv, wie alle stimmlosen russischen Konsonanten. Besonderheiten des deutschen [x]: intensiveres Geräusch, uvulare Artikulationsstelle: [x] – ch – machen. Das [x] steht nie im Anlaut, es kann im In- und Auslaut stehen, aber nur nach Vokalen der mittleren und hinteren

Reihe und dem Diphthong –au, z.B.: *lachen*, die *Sprache*, das *Buch*, *doch*, *auch* [Pokrowskaja 1964, 59]. Der *Ich-Laut* wird auch im Suffix –ig gesprochen, wenn es im Auslaut oder vor einem Konsonanten steht, z.B.: *eifrig* ['æfriç], der *eifrigste* ['æfriçstə]. Vor einem Vokal wird im Suffix –ig [g] gesprochen, z.B.: *eifriger* ['æfriçər] [Pokrowskaja 1964, 59]. An der gleichen Stelle gebildete Frikative an Wort- und Silbengrenzen werden nur einmal realisiert, z.B. *ich ja*.

Hier kann man auch Ausspracheübungen aus dem Lehrwerk „Phonotek intensiv“ verwenden: *Ein Mensch- man sieht, er ärgert sich- Schreit wild: Das ist ja lächerlich! Der andre, gar nicht aufgebracht, zieht draus die Folgerung und-lacht (Eugen Roth). Freunde, nur Mut! Lächelt und spricht: Die Menschen sind gut, nur die Leute sind schlecht (Erich Kästner). Wer im zwanzigsten Jahr nicht schön, im dreißigsten Jahr nicht stark, im vierzigsten Jahr nicht klug, im fünfzigsten Jahr nicht reich ist, der darf danach nicht hoffen (Marthin Luther)*. Es ist eine gute Gelegenheit, auszuüben, denn, wie bekannt, nur **Übung macht den Meister!**

Bei den Kontaktprozessen beeinflussen die Systeme der verwandten und nichtverwandten Sprachen, es erscheinen verschiedene Typen von Interferenzen und „Mischprozessen“. All diese Neuerscheinungen können nur positiv betrachtet werden, d.h. die Deutschlehrer haben gute Gelegenheit diese Sprachsysteme zu vergleichen und daraus nur Nutzen, die Aussprache beachtend, zu ziehen. Es ist zweckmäßig, mit verschiedenen Schülern der gagausischen Lehreinrichtungen bezüglich der oben genannten Fragestellungen die Untersuchungen (mit Hilfe quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden) durchzuführen. Man soll dabei eine quantitative Auswertung den Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Aussprache und Sprachkompetenz legen. Es wäre hilfreich, im DAF-Unterricht einen genaueren Blick auf die Phonetik zu werfen und die Fremdsprachenlerner mit geeigneter didaktischen Mitteln zu motivieren. Es geht darum, die Lerner aufgrund kontrastiver Studien mit Ausspracheunterschieden zwischen ihrer Muttersprache und Fremdsprache bewusst zu konfrontieren und so ihr kontrastives Sprachbewusstsein zu wecken, dabei auch - unterschiedlich je nach Alter, Erwerbstufe u.a. – die Lücken in ihren theoretischen Kenntnissen zur Phonetik zu füllen, vor allem aber ihre Aussprachefertigkeiten in der Fremdsprache zu entwickeln. Die angeführten Daten dieser Studie erfassen lediglich einen Teil der tatsächlichen Ausspracheabweichungen und greifen nur einen Teilbereich mit seinen Einzelheiten auf. Somit können sie als Tendenzen bewertet werden, dann nur eine breiter angelegte Studie könnte auf empirischer Grundlage zu umfassenderen Hinweisen und Vorschlägen auf dem Gebiet der Ausspracheschulung führen sowie den Anstoß zu weiteren Untersuchungen geben.

Bibliographie:

1. Bibin O.A. Einführung in die deutsche Phonetik. - Sankt-Petersburg: Union, 2001, S.56-58.
2. Hirschfeld U., Kelz H.P., Müller U. Phonetik international: Von Africaans bis Zulu // Konrad Studien pro DAF. - H. Popp-Verlag, 2009.
3. Hirschfeld U., Reinke K., Stock E. Phonotheke intensiv, Aussprachetraining. - Berlin-München-Wien-Zürich-New York: Langenscheidt, 2007, S.112, 119.
4. Hirschfeld U. Phonetische Abweichungen und Verständlichkeit von Deutschlernenden. - In: E. Stock (Hg.) Methodische Grundlagen der Sprecherziehung. - Halle (Saale), 1990, S.62-65.
5. Pokrowskaja L.A. Moderne gagausische Sprache. – Vorlesungskurse. - Comrat, 1997, S.65.
6. Pokrowskaja L.A. Grammatik der gagausischen Sprache. - Chisinau: Lumina, 1990, S.12.
7. Pokrowskaja L.A. Grammatik der gagausischen Sprache, Phonetik und Morphologie. - Moskau: Wissenschaft, 1964, S.59.
8. Urojewa R.M., Kusnezowa O.F. Phonetik und Grammatik der deutschen Sprache. - Moskau: Hochschule, 1972, S.16.
9. Швейцер А.Д., Никольский Л.Б. Введение в социалингвистику. - Moskau, 1978, S.116.
10. Lemke S. Sprechwissenschaft/Sprecherziehung. - Europäischer Verlag der Wissenschaften „Peter Lang“, 2006, S.27.
11. <http://www.phonetik-international.de/p-phonetik/>

Prezentat la 14.03.2011